

Begrüßung: **Sehr geehrte Damen und Herren!**

(Kiara) Wir, die Gesamtschüler der „Schul-AG „Jüdischer Friedhof Hausberge“ im aktuellen Schuljahr, möchten Ihnen einige Gedanken und Informationen über und von Otto Windmüller anlässlich der Stolpersteinverlegung für ihn und seine Familie nahe bringen.

(Gunnar) Erst möchten wir jedoch ein kurzes Grußwort und ein Dankeschön des Stiefsohnes von Otto Windmüller überbringen. Herr Wömpner kann leider aus gesundheitlichen Gründen heute zu diesem Anlass nicht dabei sein. Er freut sich sehr über das Gedenken an seine Familie und hat die Schul-AG gebeten, ihm ausführlich über die Veranstaltung zu berichten. Das wollen wir gerne machen. Er schickte uns dieses Foto zu (**Folie 2**, *Otto Windmüller mit Hund*) und hat sich auch mit einer hohen Spende an der Aufarbeitung der Gedenkplatten beteiligt, die sein Stiefvater nach dem Krieg auf dem jüdischen Friedhof errichten ließ.

(Pascal) Text zu **Folie 3**:

Das hatte man in Hausberge nicht erwartet, dass zwei nach Riga deportierte Juden den Holocaust überlebten und in ihre Heimatstadt zurückkehrten – Justin Maier, ein Viehhändler und Otto Windmüller, der in den 50er und 60iger Jahren eine ESSO Tankstelle in der unteren Hauptstraße betrieb. (**Folie 3** (*Originaltext Lebenserinnerung S. 1*) einblenden).

Am 19. März 1952 schrieb Otto Windmüller auf dem Geschäftsbriefpapier seiner ESSO-Tankstelle unter der Überschrift „Ein Teil meines Lebens“ genau auf, was ihm und seiner Familie passierte. Dem ersten Satz seiner Schilderung auf den 15 Seiten, mit Schreibmaschine getippt, fügte er noch handschriftlich zu: **Als Jude.**

Und auf den folgenden Seiten finden wir genau beschrieben, welche Grausamkeiten die jüdischen Bürger schon vor ihrer Deportation nach Riga und dann im Ghetto und den Arbeitslagern erleiden mussten. Auf Seite 4 seiner Aufzeichnungen schrieb er: (**Folie 4**, *Otto Windmüller mit Hund*)

(Gunnar) „Meine Frau starb an einer Herzmuskelschwäche und liegt in Hannover begraben. 1940 heiratete ich ein zweites Mal. Eine Jüdin Ruth Hartogsohn, während meine erste Frau eine Katholikin war. Ruth war ein lebensfroher Mensch, dem man die Zeit, in der wir lebten, nicht anmerken konnte. Im Oktober kam dann der Judenstern auf, den wir auf der linken Brustseite kennbar tragen mussten. Auch wurden uns Kaufläden angewiesen, in denen wir nur kaufen durften. Es war ein trauriges Leben, beschämend“.

(Kiara) „Der 2. Mai war dennoch ein Freudenfest, als unser Peter das Licht der Welt erblickte. Vier Monate war er alt, als die Gestapo plötzlich in unsere Wohnung kam und unsere Unterschrift verlangte für eine Deportation. Wohin, wurde keiner gewahr. Nur noch eine kurze Zeit durften wir in unserer Wohnung in der Königstrasse Nr. 23 bleiben, dann holte uns im Morgengrauen die Polizei ab. Wir wurden in der Herschelstrasse in ein jüdisches Haus eingewiesen, und wohnten dort sehr eingepfercht in einem kleinen Zimmer. Unsere Möbel blieben in der Wohnung Königstrasse zurück. Es war also nicht viel, was mir blieb, sondern nur was ich tragen konnte, und das waren zum größten Teil Sachen für das Kind. Wie lange wir in der Herschelstrasse wohnten, weiss ich nicht mehr“.

(Pascal) „Während ich bis jetzt noch einen Kinderwagen für den Kleinen hatte, wurde er mir dort genommen. Vergessen habe ich zu schildern, wie gemein und grausam die Gestapo war, in der Zeit, da

wir in der Herschelstrasse wohnten. Es war bekannt gemacht worden, dass keiner der Juden das Haus je verlassen durfte, in dem wir wohnten. Dafür bekamen wir aber manche Nacht Besuch von der Gestapo, dann hiess es : "Heraus aus den Betten und in den Keller". Wer nicht angezogen innerhalb drei Minuten im Keller war, wurde geholt.“

(Kiara): Auf dem Transport (*Folie 5, Waggon Ankunft Riga*)

„Wir mussten unsere Reise in einem Vierteklassewagen antreten. Abwechselnd mussten wir stehen und sitzen. Wie ich es fertigbrachte, das Kind heil nach Riga zu bringen, bleibt ein Rätsel. Obschon wir Lebensmittel mit uns führten, fehlte und die Flüssigkeit, denn unsere Türen waren vergittert, und mir blieb die Sorge überlassen.

(Gunnar): (*Folie 6: (Lager Riga)*) Drei Tage waren wir unterwegs, als wir am 18. Dezember 1941 in Riga Schirotawa ankamen. Unser Empfang war ein rührender, denn wir hatten es jetzt mit der SS zu tun. Mit Knüppeln und Reitpeitschen wurden wir aus den Waggonen getrieben und es gab dabei die ersten Schläge. Aufgestellt wurden wir namentlich verlesen, und wurde festgestellt, dass bereits ungefähr 50 Menschen unterwegs gestorben waren. Die Leichen wurden an der Straße an die Seite gelegt. was später mit ihnen geschah, weiß ich nicht. Einige Lastwagen waren da, um alte Kranke,

oder Mütter mit Kleinkindern zu transportieren. Die Sache stank und so zog ich es vor, meine Päckchen samt unseren Peter zu tragen. Ich hatte Recht, denn von den Lastwagen und deren Inhalt sah man nie etwas wieder, und manches Kind suchte dort schon seine Mutter. Es ging nun unser Trauermarsch ins Getto los. Ein Weg von ungefährliches 1 1/2 Stunden, der von uns aber in mehr als vier Stunden gegangen wurde. Manch Stück Gepäck blieb an der Strasse liegen, und auch mancher alter Mensch, er sah kein Ghetto mehr.“

(Pascal): (*Folie 7, Grabplatten Windmüller*)

„Während unserer Arbeiten auf dem jüdischen Friedhof fielen uns die beiden Gedenkplatten auf, die Otto Windmüller, vermutlich irgendwann in den 1950er Jahren in Erinnerung an seine ermordete Familie in Riga im nordöstlichen Hausberger Teil des jüdischen Friedhofs aufstellen ließ. Kaum noch lesbar, doch das sollte sich unserer Meinung nach ändern.

(Kiara): Das Wetter in den letzten Wochen ließ es leider nicht zu, dass bis zum heutigen Anlass die Inschriften durch den Restaurator Herrn Kröger aufgearbeitet

werden konnten. Das wird so schnell wie möglich nachgeholt.

Die dann wieder wieder lesbaren Texte auf den Platten lauten: (**Folie 8**, *lesbarer Text links Platten*)

(Gunnar): Auf dem linken Stein:

IN STETER ERINNERUNG AN DIE AUS DEM
KZ 1941 - 45 NICHT ZURÜCKGEKEHRTEN
DER FAMILIE WINDMÜLLER

VATER ALBERT WINDMÜLLER

1874 - 1943

Bruder Fritz WINDMÜLLER

1901 - 1943

SCHWESTER ANNE WINDMÜLLER

1903 - 1944

FRAU RUTH WINDMÜLLER

GEB. HARTINGSOHN 1910 - 1943

KIND PETER WINDMÜLLER

1941 - 1943



(Pascal): Und auf der rechten Platte liest man:

HIER RUHT

MEINE LIEBE FRAU

UNSERE GUTE MUTTER

HENNY WINDMÜLLER

GEB. LIPPER

GEB. 21.1.1878

GEST. 14.11.1932

EIN FREUND DER ARMEN

WAR SIE STETS IM LEBEN

DENN GEBEN WAR IHR SELIGER

WIE NEHMEN.

RUHE IN FRIEDEN



(Kiara): (*Folie 9, 2 Fotos: Hauptstr. 80 + Grabplatten Windmüller*)

- In der Hauptstraße 80 die 9 Stolpersteine
- und auf dem jüdischen Friedhof die Erinnerungssteine von Otto Windmüller für seine Familie:

Zwei Orte für Erinnerung und Gedenken an eine jüdische Hausberger Familie und ein überlebendes

Mitglied der Familie Windmüller, das berichten konnte über Gewalt, Verschleppung, Terror und Mord an jüdischen Bürgern aus dieser Stadt. Das wollen wir Schüler nicht vergessen.

Unserer Gruppe sagt Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit.

Vortragende SuS der Schul-AG „JFH“:

Kiara Grutas, Klasse 9c

Gunnar Falkenberg, Klasse 9a

Pascal Conrad, Klasse 8b